

Christian Maria Magin

Die Beziehung zwischen den Tugenden der
katholischen Moraltheologie und dem
soldatischen Ethos

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2005 GRIN Verlag
ISBN: 9783346979919

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1425774>

Christian Maria Magin

**Die Beziehung zwischen den Tugenden der katholischen
Moraltheologie und dem soldatischen Ethos**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-
INGOLSTADT
THEOLOGISCHE FAKULTÄT
Lehrstuhl für Moraltheologie
Prof. Dr. Stephan E. Müller

Diplomarbeit im Sommersemester 2005
über das Thema:

Die Tugenden als Element
des
Soldatischen Ethos

vorgelegt von:
Christian Magin, cand. theol., 12. Sem.

1.) Einleitung:

Angabe von Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

2.) Geschichtliche Entwicklung der kirchlichen Lehre zum soldatischen Ethos und den damit verbundenen Aussagen zum gerechten Krieg:

2.1.) –in Bezug auf die Urkirche der Frühchristen
2.2.) –nach der Konstantinischen Wende
2.3.) –Hl. Augustinus

2.4.) –bei den Theologen des Mittelalters
2.5.) –Hl. Thomas v. Aquin
2.6.) –Francisco de Vitoria

3.) Aktuelle Sicht des Soldatischen Ethos der Bundeswehr, in Bezug zur Tugendlehre der Moraltheologie:

3.1.) –zur Klugheit
3.2.) –zur Gerechtigkeit
3.3.) –zur Tapferkeit
3.4.) –zur Mäßigung
3.5.) –zum Glauben
3.6.) –zur Hoffnung
3.7.) –zur Liebe

4.) Zusammenfassung:

Schlussfolgerungen zu Übereinstimmungen zwischen der Tugendlehre und dem aktuellen Soldatischen Ethos der Bundeswehr

5.) Literaturverzeichnis

6.) Anhang mit besonderem Quellenmaterial

I) "The Warrior Ethos"
II-III) "Warrior Ethos: I will place the mission first."
IV-VI) "Warrior Ethos Exhibit Unveiling"
VII) "Hero Memorial"
VIII) "Warrior Ethos: Royal Air Force"
IX-X) "Warrior Ethos for Cadetts"
XI-XIII) "Examples for the Warrior Ethos"
XIV) „JG 74 "M" erinnert an Namensgeber“

1.) Einleitung:

Angabe von Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Zu Beginn dieser Diplomarbeit möchte ich Gegenstand und Zielsetzung dieser darlegen, welche bruchstückhaft versucht ein vielschichtiges und miteinander manchmal fast geheimnisvoll oder anders gesagt, möglicherweise von einem ursprünglichen, schöpferischen Anfang her verwobenes Beziehungsgeflecht darzulegen.

So fragt sich nämlich wohl sicher mancher Leser bereits bei Kenntnisnahme des Themas „Die Tugenden als Elemente des Soldatischen Ethos“, wie es denn möglich oder ob es denn überhaupt statthaft sei die beiden Themenbereiche, sicher mehr noch, die scheinbar unterschiedlichen Lebenswelten der Katholischen Moraltheologie und des Soldatischen Ethos miteinander vergleichen, ja nur in Berührung bringen zu wollen. Oder ob die Einführung von Truppenfahnen bei der Bundeswehr, „vor nun genau 40 Jahren und die damit verbundenen Werte und der soldatische Auftrag“¹, vereinbar sind mit der Lehre und Sichtweise der Katholischen Kirche und des Christentums allgemein, worauf bereits die Grafik des Deckblattes Bezug nimmt.

Wenn es zum Beispiel einem der 68er-Bewegung Nahestehenden in seinem Buch, in den letzten Sätzen seiner Schlussfolgerungen lediglich gelingt, sich zu gleißend, zynischen Sätzen emporzuschrauben, wie: „Die Militärseelsorge wurde in den letzten Jahren in Deutschland, auch vom Generalinspekteur höchstpersönlich, dazu aufgerufen, sich -wieder einmal -darum zu bemühen, die Soldaten der Bundeswehr für ihre zukünftigen Gefahreinsätze, wo es Tote und Verwundete geben kann, in ihrer Opferwilligkeit zu stärken. Aber Opferwilligkeit für was eigentlich? [...] Macht man so, auch mit lockenden hohen Auslandsvergütungen, wieder ‚Kanonenfutter‘? Und für wessen Interessen?“²

Als ich im Rahmen zweier theologischer Freisemester, mit vertrauensvoller Erlaubnis meiner kirchlichen Vorgesetzten die Entscheidung traf, bestärkt durch mehrjährige, gute Erfahrungen in einer ähnlich strukturierten gemeinnützigen Organisation durch die aktive Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr und durch die positiven Berichte von ehemaligen Soldaten, nun als ganz normaler Grundwehrdienstleistender zur Bundeswehr zu gehen, stellte ich kurz nach der Einberufung im September 2001 nach Bayreuth zur Ausbildungskompanie der Luftwaffe fest, dass durch den Terroranschlag am 11. September 2001 in New York, die selbstzufrieden, destruktive Anti-Bundeswehrpropaganda dieser Personengruppen wohl wie Glas zerbrochen sein musste.

¹ vgl. Maiziere Ulrich de 1987, 240-242.

² Heinrichs 1996, 109.

Denn nun war auf dramatischste, bisher nicht vorstellbare Weise die Frage beantwortet worden

„Dienst des Soldaten, für was?“, die Meinung man brauche in einer Welt, in der noch nicht vollkommen der „neue Himmel und die neue Erde“¹ angebrochen ist, wie es die Hl.Schrift prophezeit und bisher und seit jeher, Kains ihre Brüder Abel umbringen, keine Soldaten um Recht und Gerechtigkeit zu sichern, kann wie bereits angedeutet nur auf einem Trugschluss beruhen.

So verkündet auch das II.Vatikanum innerhalb seiner Konstitution „Gaudium et Spes“ diese nüchterne Feststellung sogar in Bezug auf den Christologischen Ansatz zur Realität des Krieges:

„Insofern die Menschen Sünder sind, droht ihnen die Gefahr des Krieges, und sie wird ihnen drohen bis zur Ankunft Christi.“²

Dass dieser somit unabwendbar, notwendige Dienst des Soldaten in erster Linie ethische Normen benötigt, ist selbstverständlich und so wurden wir auch ausführlich im Rahmen der Grundausbildung über die verschiedenen Rechte und Pflichten des Soldaten belehrt, später durch Unterrichtseinheiten, wie Politische Bildung und den Lebenskundlichen Unterricht.

Hierbei und zu der Frage welchem Ethos der deutsche Soldat folgt, drängte sich mir immer mehr der Verdacht auf, je umfassender wir über die Verhaltensnormen des heutigen deutschen Soldaten unterrichtet wurden, dass hier unzählige Parallelen, nicht nur bloß zum gottgegebenen Verhaltenscodex der Zehn Gebote bestehen, sondern teilweise bis ins kleinste Detail übertragbar, die individualethischen Normen der Bundeswehr, mit denen der Römisch Katholischen Kirche deckungsgleich sind.

Diese werden bei der Bundeswehr vor allem durch die Normen der „Inneren Führung“ abgesichert. „Der Name geht auf eine Regelung der Dienststelle Blank zurück (10.Januar 1953), in der es heißt: ‚Alle Arbeiten auf dem Gebiet ‚Innere Führung‘ haben das Ziel, den Typ des modernen Soldaten zu schaffen und fortzubilden, der freier Mensch, guter Staatsbürger und vollwertiger Soldat zugleich ist.“³

So bringt der bundesdeutsche, katholische Militärbischof Dr.W.Mixa diese Tatsache eindeutig zum Ausdruck, indem er im Rahmen eines Vortrages am Zentrum für Innere Führung, zum Ethos des Soldaten hervorhebt, dass dieser in der Verantwortung seines Gewissens agiert, denn „im Zentrum unserer grundgesetzlichen Ordnung steht ein Wertekanon, der sich –historisch– das war die feste Überzeugung der Väter und Mütter unseres Grundgesetzes– letztlich einem christlich-abendländischen Menschenbild verdankt, das in einem aufgeklärten Humanismus des 18. und 19. Jahrhunderts– so meinten manche– ‚geläutert‘, aber nicht substantiell aufgebrochen worden sei.“⁴

¹ Offb.21,1.

² LThK², „Gaudium et Spes“, Art. 78, (547).

³ Reeb Hans-Joachim, 143.

⁴ Mixa Walter 2001, 13-14.